gleichstellung fördern
frauen und männer Vorarlberg unser Land

Das Geschlecht spielt keine Rolle

Pressekonferenz

Montag, 2. Oktober 2023

Landesrätin Katharina Wiesflecker
(Frauenreferentin der Vorarlberger Landesregierung)
Tanja Kopf
(Gleichstellungsexpertin im Amt der Vorarlberger Landesregierung)

Titelbild: ©Super - Büro für Gestaltung

Eine Kampagne für alternative Rollenbilder

Das Geschlecht spielt keine Rolle – eine Kampagne für alternative Rollenbilder

Trotz manch erkennbarem Erfolg in der Gleichstellungsarbeit ist die Schere bei den Lebensbedingungen und Chancen von Frauen und Männern in Vorarlberg immer noch weit offen. Um eine Verbesserung der Situation zu erreichen, muss an vielen verschiedenen Hebeln angesetzt werden – von der Berufswahl über eine gut ausgebaute Kinderbetreuung bis hin zu mehr Vollzeitbeschäftigung, aber auch in der Bewusstseinsförderung der Gesellschaft, um bestehende Unterschiede in der Rollenverteilung der Geschlechter sowie die Voreingenommenheit und das Klischee-Denken vieler Menschen zu überwinden. Zu diesem Zweck vermittelt der Funktionsbereich Frauen und Gleichstellung des Landes Vorarlberg im Rahmen einer zielgruppenspezifisch gestalteten Kampagne eine klare Botschaft: Das Geschlecht spielt keine Rolle. Ziel ist es, das Bewusstsein für alternative Rollenbilder zu schärfen und eine gerechte Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit zu fördern, so Landesrätin Katharina Wiesflecker: „Es ist dringend erforderlich, Vorurteile und Stereotype zu erkennen und aktiv dagegen anzugehen."

Der Vorarlberger Gleichstellungsbericht aus dem Jahr 2021 und die Gleichstellungsindikatoren aus dem Jahr 2023 zeigen Entwicklungen und bestehende Ungleichheiten in Vorarlberg auf und machen den Handlungsbedarf zur Erreichung von mehr Gleichstellung in Gesellschaft, Beruf und Einkommen deutlich.

Niedrigeres Einkommen trotz hoher Bildung

Das Ausbildungsniveau der Frauen ist in den letzten Jahren erfreulicherweise stark gestiegen. Bei den Maturaabschlüssen liegen Frauen deutlich vorne (56,2 Prozent) und auch bei den Studienabschlüssen von Vorarlberger Studierenden an österreichischen Universitäten beträgt der Frauenanteil mehr als die Hälfte (54,9 Prozent).

Dennoch sind die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen in Vorarlberg groß. Das mittlere Bruttojahreseinkommen unselbstständig erwerbstätiger Frauen liegt bei rund 23.000 Euro, bei Männern bei rund 43.000 Euro. Vorarlberg ist das Land, in dem die Frauen am wenigsten in Österreich und die Männer am meisten verdienen. Erfreulicherweise verringerte sich der Einkommensnachteil in den letzten fünfzehn Jahren von 33,8 auf 22,4 Prozent.

Die Teilzeitquote, die sich vor allem aus Frauen zusammensetzt, liegt in Vorarlberg bei 52,6 Prozent, österreichweit bei 49,6 Prozent. Insbesondere Frauen mit Kindern unter 15 Jahren arbeiten überwiegend in Teilzeit (82,1 Prozent).

Neben der Teilzeitarbeit sind auch die ausgeübten Berufe Grund für die Einkommensunterschiede. Traditionelle Rollenbilder haben großen Einfluss auf die Wahl der Schule oder des Lehrberufs: Wirtschaftsberufliche höhere Schulen und die Bildungsanstalt für Elementarpädagogik werden zu fast 100 Prozent von Mädchen gewählt, dagegen beträgt der Anteil an Buben in den technisch-gewerblichen höheren Schulen etwas mehr als zwei Drittel. Bei den Lehrberufen entscheiden sich Buben vor allem für technische Berufe wie Metalltechnik, Elektrotechnik und Kraftfahrzeugtechnik, während Frauen eher Berufe mit geringerem Einkommen wie Einzelhandelskauffrau, Frisörin oder Bürokauffrau wählen.

Vorarlberg hat mit 22 Prozent den zweithöchsten Anteil an Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten in Österreich erreicht. Vor allem Frauen im fortgeschrittenen Lebensalter sind davon betroffen: Das geschlechterspezifische Verdienstgefälle bei PensionistInnen beträgt 45,2 Prozent, 22,6 Prozent der Frauen über 60 Jahren erhalten keine Eigenpension.

Familien- und Sorgearbeit noch vielfach Frauensache

Arbeiten rund um den Haushalt obliegen in Vorarlberg in überdurchschnittlich hohem Maß den Frauen. Zudem verwenden Frauen täglich deutlich mehr Zeit als Männer für die Erziehung und die Pflege von Angehörigen. Ergebnis sind nicht nur die höhere Teilzeitquote von Frauen, sondern auch höhere Inanspruchnahmen der Elternkarenz, die in Vorarlberg größtenteils weiblich ist. Der Anteil der Väter an den BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld ist in Vorarlberg, ebenso wie ganz Österreich, etwas zurückgegangen. Im Dezember 2021 bezogen in Vorarlberg insgesamt 5.359 Personen Kinderbetreuungsgeld, nur 99 davon (1,8 Prozent) waren Männer. Auch die Möglichkeit, in den ersten beiden Lebensjahren des Kindes in Karenz zu gehen, nutzen Väter kaum.

Frauenanteil in der Politik

Auch in der Politik sind Frauen nach wie vor in der Minderheit. Im Vorarlberger Landtag beträgt der Frauenanteil 47,2 Prozent, innerhalb der Landesregierung 42,8 Prozent. Im bundesweiten Vergleich hat Vorarlberg den höchsten Frauenanteil im Landtag.

In der Kommunalpolitik klafft die Schere auch in Vorarlberg weiter auseinander: Der Frauenanteil an den GemeindevertreterInnen liegt nur bei 27 Prozent, bei den BürgermeisterInnen bei 7,3 Prozent und bei den VizebürgermeisterInnen bei 30 Prozent.

Angesichts der großen geschlechterspezifischen Lücken im Bereich der Familien- und Sorgearbeit gaben die Studienautorinnen des Gleichstellungsberichts die Empfehlung ab, beim Kulturwandel in der partnerschaftlichen Aufteilung von Familien- und Hausarbeit anzusetzen und regten eine entsprechende Kampagne an.

Kampagne: Das Geschlecht spielt keine Rolle

Die Idee zur Kampagne entstand aus dem Regionalen Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Vorarlberg, gemeinsam mit SystempartnerInnen (u.a. femail, Verein Amazone, Vorarlberger Familienverband, Regio Vorarlberg,). Kofinanziert wird die Kampagne vom Europäischen Sozialfonds ESF+, der in der laufenden Förderperiode den Schwerpunkt „Vereinbarkeit und Gleichstellung für Frauen und Männer“ hat. Insgesamt belaufen sich die Kosten für die Jahre 2023/24 auf 90.000 Euro.

Die Kampagne „Das Geschlecht spielt keine Rolle – eine Kampagne für alternative Rollenbilder“ setzt sich dafür ein, dass Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht, frei über ihre Zukunft entscheiden können. Die Kampagne will das Bewusstsein für diese Problematik schärfen und zur Sensibilisierung beitragen. Dabei wird bewusst mit Klischees gespielt und gleichzeitig gezeigt, dass das Geschlecht keine Rolle spielt.

Umsetzung der Kampagne – Kopfkino der Vorurteile

Die Kampagne konzentriert sich in der Phase 1 auf den reinen Text und verzichtet bewusst auf Bilder und Farben. Dies gewährleistet, dass Bilder im Kopf entstehen, ohne dass das Unterbewusstsein durch visuelle Reize beeinflusst wird.

Die Überschrift fokussiert sich auf Berufe oder Tätigkeiten, die allgemein bekannt sind. Dieser Ansatz kann vielseitig eingesetzt werden und erzeugt sofort ein Bild im Kopf. Dadurch werden gezielt verschiedene Zielgruppen angesprochen und ihre Aufmerksamkeit gewonnen.

Neben den klassischen Werbeträgern wurden für die Umsetzung der Inhalte auch Tafeln produziert, die allen Kommunen zur Verfügung gestellt werden. Sie sollten gut sichtbar aufgestellt werden. Zusätzlich werden Bierdeckel, Plakate und Flyer verteilt.

Provozierende Frage – Klare Antwort

Die gestellte Frage provoziert die Vorurteile der Leserinnen und Leser und ermöglicht so, ins Gespräch zu kommen. Dies leitet den Denk- und Sensibilisierungsprozess ein. Der Claim beantwortet schließlich die gestellte Frage.

Umsetzung auf der Website

Über den QR-Code gelangt man auf eine zentrale Landingpage **www.vorarlberg.at/rollenwandel**, die das Thema mit informativen Inhalten ergänzt. Dort finden sich auch Informationen zur Situation in Vorarlberg, Best-Practice-Beispiele sowie Zahlen und Fakten. Diese Seite dient als einfache Informationsplattform.

Kommunikationsphasen

- Kommunikationsphase 1: Aufmerksamkeit und Sensibilisierung - In dieser Phase liegt der Schwerpunkt auf der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung.
- Kommunikationsphase 2: Information durch Rolemodels und Storytelling - Hier werden Informationen in Form von Vorbildern und Geschichten geboten.

Die Kampagne zielt darauf ab, das Bewusstsein zu schärfen und Menschen dazu zu inspirieren, über alternative Rollenbilder nachzudenken und aktiv an einer gerechteren Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern mitzuwirken.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar